Nichtamtlicher Theil.

Die Kalender- und Zeitungssteuer vor dem preußischen Landtage.

II.*)

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 10. December wurde ohne Discussion und so gut wie einstimmig (da im Moment der Abstimmung der Ministertisch noch unbesetzt ist) der vom Abg. Bernards eingebrachte Gesetzentwurf: „Die von Kalendern, Zeitungen, Zeitschriften und Anzeigeblättern bisher entrichtete Stempelsteuer wird vom 1. Januar 1874 an nicht ferner erhoben", in dritter Berathung genehmigt.

Eine fremdländische Stimme über die deutsche Frage der Kalendersteuer.

Es ist hohe Zeit, daß die unpopuläre, den deutschen Buchhandel zum Schaden der Culturentwicklung unseres Volkes belastende Kalendersteuer endlich abgeschafft werde. Denn schon werden wir der Spott des Auslandes!

Muß uns nicht das Blut ins Angesicht steigen, nicht vor Zorn, sondern vor Scham, wenn gerade aus dem Nachbarstaate, welcher durch den letzten Krieg mit Deutschland die schwersten Einbußen an Land und Geld erlitten, und dessen Finanzmänner dennoch sich ohne den Nothbehelf einer solchen Steuer aus ihren Verlegenheiten zu ziehen wissen, wenn aus Frankreich — sage ich — Stimmen über die deutsche Kalendersteuerfrage zu uns herüber dringen, Stimmen, welche mit berechtigtem Selbstgefühl betonen, wie viel mehr Liberalismus Frankreichs Regierungen gegenüber dieser Seite der Volksliteratur von jeher an den Tag gelegt haben, als die deutschen Ministerien, insonderheit das königl. preußische!?

Ein sehr maß- und tactvoll redigirtes Blatt, das einen ausgezeichneten Leserkreis hat, der Pariser „Temps", hat unlängst einen von sachkundiger Feder geschriebenen Leitartikel über die französische Kalender- und Almanach-Literatur veröffentlicht, der mit den für uns jetzt gerade besonders bedeutungsvollen Worten schließt:

„Wir haben es also — lautet die Stelle — hier mit einem sehr blühenden und die Theilnahme der Nation wahrhaft verdienenden Zweige der buchhändlerischen Betriebsamkeit zu thun. Die Kalenderliteratur (in Frankreich) zeugt zwar nicht von einem gewählten Geschmacke, jedoch ist sie eine gesunde und dem starken, derben Appetit des Landvolkes zusagende Nahrung.

„Man muß daher die Regierungen, welche in Frankreich einander gefolgt sind, wahrhaft beglückwünschen darüber, daß sie diesem unschuldigen Handelszweige niemals Fesseln angelegt haben. Die Deutschen sind hierbei weniger scrupulös zu Werke gegangen. Dies Jahr noch hat das preußische Abgeordnetenhaus im Wege parlamentarischer Initiative für die Abschaffung des Kalender- und Zeitschriftenstempels gestimmt, das Herrenhaus aber den Gesetzvorschlag unter dem Vorwande verworfen, daß das Budget diese Auflage nicht entbehren könne!

„Wir sind liberaler, als die Deutschen, wenigstens was diesen Punkt betrifft, und Kalender, wie der »Gute Lütticher«, »Mathieu von der Drôme« u. s. w. haben bis zu diesem Augenblick ohne lästige Vormundschaft und ohne Gängelband erscheinen und ihren Weg machen können."

Was das Pariser Blatt über die französische Kalenderliteratur außerdem anführt, ist sehr interessant und möge daher im Auszuge nachstehend folgen.

*) I. S. Nr. 283.

Die größte Verbreitung haben Plon's „Almanach de Mathieu (de la Drôme), der für 1 Frank, aber auch für 30 Centimes verkauft wird und in einer Auflage von 300,000 Exemplaren erscheint, eine wahre Goldgrube für das Haus Plon, und „Le Bon Liégeois" aus Pagnerre's Verlag. Letzterer Kalender wird in 100,000 Exemplaren gedruckt.

Beide Kalender verdanken ihren Ruf und ihre Absatzfähigkeit einer ganz eigenthümlichen auf den Geschmack der Landleute berechneten simpeln Ausstattung und Einrichtung. Sie sind so hausbacken und schlicht, als möglich; es kommt bei ihnen durchaus nicht auf ein gefälliges Aeußere, auf einen interessanten Inhalt an. Im Gegentheil, ihre Herstellung ist geflissentlich geschmacklos, das Papier abscheulich, aber dauerhaft, die Holzschnitte undeutlich. Statt anziehender Geschichten und Gedichte enthalten diese Almanache Haus- und Wirthschaftsrecepte, Geburtshoroskope u. dergleichen alte „Kalenderpractica".

Die reichen Bauern kamen früher selber mit ihren vierspännigen Wagen in die Stadt, fuhren bei Pagnerre vor und holten sich „ihren" Kalender in der cartonnirten Ausgabe für 50 Centimes, während die gewöhnlichen Exemplare 10 bis 15 Centimes kosteten.

Der Verkauf dauert von Ende October bis Mitte December; dann wiederholt er sich bei der neuntägigen Andacht zu Ehren der h. Genoveva.

Der Rest der Auflage („le bouillon") wird dann an die Colporteure losgeschlagen, was man „abatage" nennt. Diese Hausirer handeln zugleich mit Rosenkränzen und kleinen Gebetbüchern, die sie mit jenen Almanachen an die Pilger verkaufen.

Der „Almanach comique" hat eine Auflage von 55,000, der „Almanach du Charivari" (jetzt im 15. Jahrgange erschienen) eine solche von 18—25,000, „Le Prophétique" 18,000, „Le Petit National", „Le parfait Vigneron", „Le Lunatique" und „L'Astronomique" haben zusammen 300,000 Auflage.

Elegante, geistreiche Kalender gehen nicht. Die von Grévin illustrirten „Parisiennes" erscheinen nur in 8 bis 15,000 Exemplaren; was von der Auflage übrig bleibt, geht — nach dem sittenstrengen England. Pagnerre's „Almanach de République" hat 15,000 Auflage.

Siebzehn Jahre lang hatte Jules Janin einen Almanach für Literatur und schöne Künste herausgegeben, den Verleger aber immer „eine Bouillon von 34,000 Franken trinken lassen" (Buchhändlerausdruck für „Hineinfallen").

„Es ist eine unabänderliche Regel, daß jeder literarische Almanach elendiglich fehlschlägt."

Fast jeder größere Verleger hat seinen Kalender. So verbindet sich je ein Almanach mit den Unternehmungen des „Magasin pittoresque", der „Illustration" (31. Jahrg.), der „Chasse illustrée" (Didot), des „Voleur" (15. Jahrg.), des „Musée des familles" (42. Jahrg.).

Außerdem gibt es eine Anzahl Kalender, die man „immerwährende" in einem andern Sinne, als dem gewöhnlichen nennen könnte. Es sind der „Kalender der Träume", der „Kalender des neuen" und „des alten Liedes". Bei diesen bleibt der Satz des Textes alle Jahre stehen, nur das Kalendarium verändert sich bei jeder neuen Auflage.

In der Provinz erscheinen zahllose „Liégeois"; fast jede Stadt hat ihren Kalender, Straßburg seinen „Hinkenden Boten", Rouen die Almanache der Firma Mégard & Co., Troyes seinen „Champenois", Evreux seinen Almanach von 30,000 Auflage, Dijon versorgt ganz Burgund u. s. w.